

nig, und im zweiten mögte selbst die vermeinte Heilung bedenklich sein.]

IV. Schleimharze, Gummi - resinae.

95. AMMONIACUM, Gummi ammoniacum, Ammoniak (-gummi). Kommt aus Afrika, Aethiopien, Aegypten und einigen Gegenden von Ostindien, von einem noch unbekanntem Gewächse, wahrscheinlich einer *Planta umbellata*; nach Willdenow von *Heracleum gummiiferum*, einer zweijährigen Schirmpflanze in Africa. — Abbild. Willdenow Hort. Berol. V. Tab. 53. 54.)

Es besteht aus runden Stücken von verschiedener Größe, welche aus gelblichen, röthlichen und weissen Körnern zusammengesetzt sind. Im Handel kommt es entweder in Körnern, oder in Kuchen vor. Der Geschmack ist Anfangs zähe, süß und scharf, nachher bitter und widerlich. Der Geruch knoblauchartig. Im Wasser löst es sich recht gut lösen, und gibt diesem eine milchichte Farbe. Doch erhält sich die Solution nicht lange. In der Wärme wird es weich, in der Kälte spröde, das man es pulvern kann. Der Weingeist löst ohngefähr die Hälfte davon auf.

Es muß aus vielen grossen, gelblich - weissen, glänzenden Körnern bestehen und auf Kohlen mit heller Flamme brennen. Man bekommt es am besten, wenn man die grossen, weislicht - gelben,

glänzenden Körner ausfuchen läßt (Gummi ammoniacum electum).

Außer den schleimicht-harzigen Theilen, enthält es noch ein ätherisches Oel, aber in ungleich geringerer Menge, als das Galbanum und die Afa foetida.

Als Arznei wirkt das Ammoniacum reizend; es löst auf und erhitzt; in großen Dosen führt es gelinde ab, und befördert Schweiß und Urin. [Nicht selten verursachen große Dosen einen rothen frieselartigen Ausschlag mit Fieber, Gefühl von Hitze durch den ganzen Körper, mit Beängstigung, vollem harten Pulse u. s. w. — *Wichmann* beobachtete zuerst, daß ein andauernder Gebrauch des Ammoniaks die Sensibilität der Augen, oft zu tief, herabstimmt, so wie man es nachher von den meisten aromatisch- oder balsamisch-bittern Mitteln beobachtet hat.]

Die Hauptanwendung geschieht: 1) gegen Fehler und Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes: Verstopfungen der Drüsen, hektisches Fieber von Drüsenverstopfung; mit bittern Extracten, Neutralsalzen, Seife. Gegen Verhaltung der monatlichen Reinigung bei schwachen Subjecten; mit Myrrhe, u. a. In der Hypochondrie, wenn diese Krankheit in materiellen Krankheiten ihren Grund hat; mit andern Gummiarten und auflösenden Mitteln. Auch in der Manie. In der Wasserfucht; mit Squil-

1a. Im Diabetes; mit kleinen Dosen Rhabarber.
In der Gicht und dem Podagra.

2) Gegen Brustzufälle, wo Reizmittel nöthig sind: gegen Stiekhusten, Asthma. *Floyer* zog es allen andern Mitteln vor. Ueberhaupt bei jedem Husten, wo der Magen oder die Lufröhre verschleimt ist. Nur darf in allen diesen Fällen kein starkes Fieber zugegen sein. Gegen das Ende der Pleuritis und der Peripneumonie, wenn man den Auswurf befördern will. Selbst in der Schwindfucht hat man es gebraucht, um den Auswurf zu unterhalten, wenn dieser des zähen Schleims wegen in's Stocken kommt. Bei den Blattern, wenn die Salivation stockt und die Brust mit zähem Schleim überladen ist. In allen diesen Fällen verbindet man es mit *Kermes minerale*, *Sulphur aurat. antim.*, *Oxymel simpl.* oder *Oxymel squill.*, *Acetum squill.*; in Pillenform, oder in Solution mit einem destillirten Wasser zu $\frac{1}{2}$, I Scr. $\frac{1}{2}$ Dr.

Man verschreibt das *Ammoniacum* nicht in Pulvern, weil es wegen des bittern Geschmacks sehr widerlich ist, und weil es sich im Munde anhängt. Am gewöhnlichsten gibt man es: 1) in Lösung mit einem Schleim oder mit Eidotter abgerieben; 2) in Pillen mit bittern Extracten, *Fel tauri*, *Galbanum*, *Aca foetida*, *Myrrha*, *Sapo Venetus*, mit Antimonial- und Mercurialmitteln zu I Scr. u. m. Bei langem Gebrauch werden die Verdauungskräfte sehr geschwächt, und der Appe-

tit verliert sich. Auch das Gesicht schwächt es, bei anhaltenden Gebrauch (*Wichmann*).

Aeußerlich gebraucht man diese Gummi-Resine als erweichendes und zertheilendes Mittel, mit warmem Effig aufgeweicht oder in Pflastern. (S. chirurg. Arzneimittellehre.)

Lac (gummi) ammoniaci Ph. Edinb. et Londin.; eine bloße Lösung des G. Ammon. in Aqua pulegii und melissae, gegen chron. Asthma, Hypochondrie u. s. w. gebraucht.

Essentia (gummi) ammoniaci, aus G. Ammoniac. in Liqueur nitri fix. und Spiritus vini rectificatus gelöst. Es wird dadurch stärker auflösend und eritzend. Zu 20, 30, 50 Tropfen.

Pilulae de (gummi) ammoniaco, enthalten Ammoniacum, Crocus, Myrrha; wider asthmatische Beschwerden, Wasserfuchten, Verhaltung der monatlichen Reinigung; zu $\frac{1}{2}$ Scrup. $\frac{1}{2}$ Dr.

Julapium de (G.) ammoniaco, aus Ammoniac. in Oxymel squill. gelöst: gegen Brustverschleimungen.

Syrupus (G.) ammoniaci, aus Ammoniac. in Wein gelöst mit Zucker; bef. in Brustzufällen, für zarte und ekle Personen.

Pilulae scilliticae, enthalten Ammoniac.

70 I, 2) Durchdringende Resolventia.

Empl. (G.) ammoniaci, sehr brauchbar zur Zeitigung kleiner Abscesse und gegen chronische Brustübel, für sich oder mit den Pflastern der folgenden Mittel, mit Empl. merc., mit Campher.

Empl. de cicuta c. ammoniaco; eben so gebraucht und gegen Drüsengeschwülste, Scirrhen u. f. w.

Empl. ex ammoniaco c. mercurio, eben so gebraucht.

46. GALBANUM, GUMMI GALBANUM, Mutterharz.
Von Bubon Galbanum Bot. einem Staudengewächs in Aethiopien und Ostindien. — (Abb. Z. 416. Plenck 195.)

Ist gelbbraun, oder hell rothfarben, wachsartig, bitter und von durchdringendem Geruch. Im Handel kommen mehre Sorten vor: in Körnern oder in (grofsen) Stücken und in Kuchen. Je mehr weisse Körner es enthält, desto besser ist es. Es läst sich im Wasser grösstentheils lösen; die Solution ist milchicht. In der Wärme ist es zähe, in der Kälte kann man es leicht pulvern. Seine Hauptwirkung hängt von den harzichten und aetherisch-ölichten Theilen ab.

Man gebraucht das Galbanum ebenfalls um aufzulösen; 1) gegen hypochondrische und hysterische Beschwerden, Verhaltung der monatl. Reinigung, Engbrüstigkeit, u. ähnl.;

2) um den Auswurf zu befördern; bef., wenn Krämpfe und Nerverzufälle damit verbunden find.

Es wird in Pillen oder in Solution mit andern auflösenden Mitteln: mit Myrrhe, *Afa foetida*, Sulphur. aur. ant., Extr. valerianae u. a. zu $\frac{1}{2}$ Scrup. $\frac{1}{2}$ Dr. gegeben.

Effentia (G.) galbani, Tinctura galbani, aus Galbanum mit höchst gereinigtem Weingeist digerirt.

Empl. galbani (crocatum); sehr wirksam; wie Empl. ammoniaci gebraucht.

[47. SAGAPENUM, Sagapengummi; von *Ferula persica* Bot. ?]

48. MYRRHA, G. *Myrrhae*, *Myrrha rubra*. (Aus dem glücklichen Arabien und Abyssinien, von einem noch unbestimmten Gewächse; von *Amyris Kataf*. Bot. nach Forskohl?)

Besteht aus rundlichen Stücken oder Körnern von ungleicher Größe und dunkelgelber, rothbrauner Farbe. Sie ist gemeiniglich sehr gemischt. Die beste Sorte besteht aus schönen hellen Tropfen, goldgelb von Farbe und weiß gesprengt. Die zweite und gemeinste ist röthlich oder braun. Die Stücke sind kleiner, wenn sie von jungen Bäumen genommen wird. Je älter das Gewächs ist, desto größer sind sie, selbst bis zu

einer Wallnufs. Eine Sorte, die man aus Abyffnien erhält, läßt sich wie Fett oder Talg schneiden. Man findet auch die Myrrhe zuweilen mit schwarzen oder gelben Stücken gemengt, welche widerlich ekelhaft riechen. (Wahrscheinlich das Opocalpafum des Galen.) Manche Stücke bestehen aus einem verschiedenartigen Gemenge: fehen schwarz oder gelb aus, und find offenbar nachgekünstelt und mit einer Myrrhenlöfung impraegniert, mit Myrrhenpulver bestreut, mit Bdelium versetzt u. s. w.

Der Geschmack der ächten Myrrhe ist bitter, adstringirend, etwas scharf; der Speichel wird davon milchicht. Sie zerfließt beinahe völlig im Munde; ihr Geruch ist angenehm balsamisch, besonders beim Zerkäuen. Wenn man sie zerbricht, bemerkt man darin kleine weißlichte krumme Striche. Durch die Destillation hat man ein aetherisches Oel daraus erhalten (*Crell's* neueste Entdekk. in der Chemie, II. — chem. Journal, IV). Sie wirkt stärker reizend, als das Ammoniacum, (besonders auf das ganze Blutssystem und deshalb auf den Uterus und auf die Lungen.)

Man wendet die Myrrhe an: 1) gegen Lungengeschwüre und Brustkrankheiten, vormals ein berühmtes Mittel (*Hoffmann*, *Werlhof*, *Weikard*). In neuern Zeiten hat man alle balsamischen Mittel ohne Unterschied in der Lungensucht verworfen, weil sie zu sehr erhitzen (*Tiffot*). [Es kommt aber hauptsächlich darauf

an, gegen welche Form dieser Krankheiten, und in welchem Zeitraum derselben die Anwendung geschieht. So lange Fieber und Entzündung noch heftig sind, passen diese Mittel nicht.]

Allein die Myrrhe ist in diesen Krankheiten, vorzüglich gegen scheinichte und knotige Lungenfucht, eines der wirksamsten Mittel, das mehr leistet, als irgend ein anderes; und die andern Mittel werden wirksamer, wenn man sie mit der Myrrhe verbindet (*Saunders*).

2) Bei Verhaltung der monatl. Reinigung in schwachen blutarmen Personen. Sie vermehrt den Umlauf der Säfte, besonders im Blutgefäßsysteme.

Man gibt die Myrrhe: 1) in Substanz; man läßt z. B. den Kranken beständig Myrrhe kauen und, was sich nicht löst, auspeien; 2) in Pillen mit Honig; zu 4, 8, 12 Gr. alle 2 Stunden.

Dr. *Griffith's* Mittel gegen hektische schleichende Fieber besteht aus Myrrhe, Vitriol. martis und Kali praeparatum.

Außerlich wird die Myrrhe als ein balsamisches, reinigendes Mittel gebraucht. Zum Theil auch des angenehmen Geruchs wegen: zum Einstreuen in alte unreine Geschwüre; als Zusatz zu Zahnpulvern und Latwergen. (Vergl. die chirurg. Arzneimittell.)

74 I, 2) Durchdringende Resolventia.

Extractum Myrrhae aquosum; wirkt weniger erhitzend. Man läßt es in Pillen mit *Afa foetida*, *Ref. Guajaci*, Seife, bittern Extracten, *Limatura martis*, oder bloß mit Zucker (*Hoffmann's* Myrrhenzucker) nehmen; zu 6 - 12 - 20 Gr.

Liquor myrrhae, Oleum myrrhae per deliquium, Liguamen myrrhae; aus der Myrrhe in hart gekochtem Eiweiß gelöst. [Jetzt nimmt man besser eine wäßrige Myrrhenlösung, wie sie z. B. die Preuss. Pharm. angibt] Für aufgesprungene Lippen, Brustwarzen u. a., als Zusatz zu Gurgelmixturen, zu Pinselsäften, gegen Aphthen, Salivation.

Tinctura (f. Essentia) Myrrhae; am besten mit *Spir. nitri dulcis* bereitet; ist sehr erhitzend. Die Dose ist 30, bis 50, 60 Tropfen, bes. gegen cessirende Menstruation schwacher chlorotischer Subjecte. — Man gebraucht sie äußerlich gegen Knochengeschwüre, *Caries dentium*, auch gegen langwierige Geschwüre am Zahnfleisch, an der Zunge, gegen die Aphthen, gegen Salivation; als Zusatz zu Gurgel-Mixturen, 2-3 Dr. auf 6-8 Unzen *Decoct. cort. salic.* oder *Inf. salviae*.

Pilulae ex aloë et myrrha; zur Beförderung der monatl. Reinigung; 5 Stück alle 3-4 Stunden.

Pulvis e myrrha compositus Ph. Lond. enthält Myrrhe, *Ruta* und *Castoreum*. Bei Unordnungen der monatl. Reinigung.

49. ASA FOETIDA, *G. asae foetidae*, Teufelsdreck, sinkender Afand; von *Ferula Asa foetida* Bot. in Persien, der Levante. Die Pflanze kommt auch in unsern Gegenden recht gut fort. (Abb. Kämpf *Amoen, exot.* (Tab. 536. Schk, 66.)

Pundt de asa foetida; 1778.

Trommsdorff's Zergliederung des stinkenden Afands.

Der Afand quillt aus der Wurzel und den Blättern unten am Stamm als ein milchichter Saft, und erhärtet an der Luft. Sein Geruch und Geschmack sind knoblauchartig, und für Manche sehr widerlich; für Hysterische hingegen meistens angenehm. Je frischer desto weißer ist er; im Alter wird er mehr röthlich oder braun. Er kommt in Stücken von verschiedener Größe vor. Man erhält ihn auch in Körnern (*Asa foetida in granis*), allein dieser hat nicht den durchdringenden Geruch und Geschmack, welchen die gewöhnliche Sorte besitzt, die aus einer zähern hellröthlichen Masse besteht. Der ächte Afand enthält mehr gumlose als harzichte, und außerdem noch flüchtige Theile und ein ätherisches Oel. Das Wasser löst bloß die Gummitheile, der Weingeist die Harztheile. Doch sind beide nie ganz von einander trennbar.

Man gebraucht den Afand besonders häufig in Persien, (in China?) als Gewürz einiger Speisen. Als Arznei empfahl ihn zuerst vorzüglich *Syden-*

ham. Er ist ein sehr kräftiges krampfstillendes Mittel: 1) wider hysterische und hypochondrische Beschwerden; hier leistet er mehr, als irgend ein andres krampfwidriges Mittel. Hysterische Personen kommen oft aus Krampfohnmachten schon durch den bloßen Geruch wieder zu sich. Nur darf kein starkes Fieber und keine Wulstung vorhanden sein.

2) Bei schwachen Verdauungswerkzeugen, gegen hysterische Koliken, *Colica flatulenta*, und bei Disposition zu Krämpfen und Blähungen (*Whytt*); mit *Sem. foenic.*, *anis.*; mit *Amaris.*

3) Gegen das Asthma von Krampf, von zähem Schleim (*Millar*); besonders bei Kindern, welche sich bald daran gewöhnen; um den Auswurf zu befördern (*Cullen*).

4) Bei dem *Podagra* empfiehlt ihn *Theden* mit *Res. guajaci.*

5) Als Wurmmittel bei Kindern, ist er oft sehr wirksam; mit *Valer.*, *Merc. dulc.*, *Sem. cinae.*

6) Gegen *Caries* (*Schmucker's* verm. Schriften, II.); mit *China*, *Wein*, *Moschus.*

Man verordnet den Afand am besten: 1) in Pillen, zu $\frac{x}{2}$, i Scrup. mit *Guajac*, *Moschus*, *Kampher*, *Antimonial-* und *Mercurialmitteln*, *Extract. cicutae*, *Valerianae*, *Rhabarber* u. a.; 2) in Solutionen mit *Aq. valer.*, *naph.*, *chamom.*,

hyssopi, foenic. u. f. w. mit Eigelb abgerieben;
3) in Klystiren zu $\frac{1}{2}$, 1, 2 Dr. mit Eigelb; be-
sonders bei Krampfkoliken, bei eingeklemm-
ten Brüchen mit Krampf, bei Asthma con-
vulsivum u. ähnl.

Tinctura asae foetidae spirituosa;
hauptsächlich äußerlich gebraucht gegen Caries,
alte Geschwüre.

Spiritus volatilis foetidus Ph. Edinb.
zu 10, 15, 30 Tropfen innerlich, gegen heftige
Krämpfe u. a. Nervenzufälle. [In Teutsch-
land zu wenig beachtet.]

Lac asae foetidae Ph. Lond.; aus Afand
in destillirtem Wasser gelöst, oder die Tinctur mit
Rosenwasser gemengt; selten gebraucht.

Emplastrum asae foetidae f. foetidum;
gebraucht wie Empl. galbani etc.

50. BENZOË, GUMMI BENZOËS, *Asa dulcis*, *G.*
asae dulcis, Benzoin, Benzoë-Harz, wohl-
riechender Afand; von *Styrax Benzoin*
nach Dryander, aus Ostindien, vorzüg-
lich Sumatra, Java, Abb. Dryander, in
Philos. Transact. Vol. 77. tab. 12. Plenck
34.)

Kommt in beträchtlich grossen Stücken vor,
von röthlich brauner, oder röthlich gelber Farbe
die gemeinlich mit einer Art Binsen bedeckt,

find. Die beste Sorte ist mit einer grossen Menge gelblich weisser, mandelgroesser Körner gemengt (Mandelbenzoe, Benzoe amygdalodes). Ihr Geruch ist sehr angenehm, zumal wenn sie erwärmt wird; ihr Geschmack balsamisch und pikant. Sie löst sich nicht im Wasser, nur wenig in Oelen, aber fast ganz im Weingeist.

Die Benzoe wird hauptsächlich wider den Husten und die Engbrüstigkeit, oder überhaupt gegen Brustzufälle empfohlen. Sie ist jetzt selten im Gebrauch. [Herausg. gab sie einigemal mit dem besten Erfolge gegen krampfhaftes Brustübel, in Pillen.] Am öftersten wird sie als Räuchermittel in der Rachitis, gegen paralytische Zufälle, Gicht und Rheumatismen gebraucht.

Tinctura (f. Essentia) benzoës simplex; Aeusserlich zur Reinigung der Geschwüre; als Schönheitsmittel. [Mit Rosenwasser, q. f. ad lacteum colorem, etwa 1 Dr. auf 6 Unzen Flüssigkeit. Auch mit metallischen Waschwässern. Sollte noch innerlich gebraucht werden.]

Tinctura benzoës composita Ph. Lond. Balsamus traumaticus; eine simplifizierte Composition des veralteten Bals. commendatoris, (Friar's-Balsam, Jesuits-drops, Wadesbalsam) aus Benzoe, Aloë, Balsamus Peruv. und Spirit. vini; wird vorzüglich zum Verbande von Geschwüren und Wunden gebraucht. Auch zuweilen in-

nerlich, als ein reizendes Magenmittel gegen Verschleimungen, chronisches Erbrechen u. a.

Tinctura opii benzoica. Elixirium pargoricum; aus Benzoe, Opium, Safran, Oleum anis und Spir. sal. ammoniaci. Nur noch selten gebraucht gegen Husten, besonders den Kitzelhusten; gegen Keuchhusten als Palliativ; zu 5, 10, 20 Tropfen.

Acidum benzoicum, Flores benzoës, Benzoefäure, Benzoeb Blumen; oft unrein und verfälscht. (*Hermstädt's* Beobachtungen, II, pag. 201.) Man hat sie als ein balsamisches, gelinde reizendes und auflösendes Brustmittel empfohlen; zu 6 Gr., $\frac{1}{2}$, 1 Scr.; mit Syr. alth., foenic. od. dergl. abgerieben; auch mit *Elaeosacch foenic.*, als Pulver.

V. Pflanzen mit harzichten und scharfen Theilen; *Vegetabilia resinoso-acria.*

51. ARNICA, (*Radix, Herba, Flores s. Summitates Arnicae.*) Wohlverleih, Fallkraut, Arnica; von *Arnica montana* Bot. in gebirgichten sonnichten Gegenden Deutschlands, und auf moorichten Wiesen, an feuchten Orten überall. Abb. Blackw. 595. Z. 30. Schk. 248.)

Collin, Heilkräfte des Wohlverleih; Breslau 1777.